

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 492.

Heftnummer No. 52.

Sonntag, den 21. Oktober.

Heftnummer No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Für November und Dezember
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Uebersicht.

In dieser Woche ist die schleichende Reichskanzlerkrise, die in den letzten Monaten immer mehr eine akute Form angenommen hatte, endlich zum Ausbruch und gleichzeitig zur Lösung gekommen. So sehr hatte man sich an diese schleichende Kanzlerkrise gewöhnt, daß ihr endlicher Ausbruch zum Schluß doch überraschend kam. Aber gerade angesichts der chinesischen Angelegenheiten schien die Thätigkeit des greisen Fürsten Hohenlohe, der schon früher jumeist eine mehr passive als aktive Rolle gespielt hatte, so in den Hintergrund getreten zu sein, daß sein jetzt gleichzeitig mit der Einberufung des Reichstags zum 14. November erfolgter Rücktritt thatsächlich nur als die logische Konsequenz der Ereignisse, die sich schon früher vollzogen hatten, erscheinen konnte. Es wird Wenige geben, die nicht beim Scheiden des greisen Fürsten Hohenlohe mehr der großen Opfer, die er dem Vaterlande gebracht hat, gedenken, als des nun einmal nicht fortzulassenden Umstandes, daß seine Thätigkeit als Reichskanzler eine mehr negative als positive war. Wird Graf Bülow, der ihm als Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident gefolgt ist, auf diesen beiden exponirten und gefährvollen Posten glücklicher und erfolgreicher sein als sein Vorgänger, der sein dornenvolles Amt weniger aus Neigung, denn aus Pflichtgefühl und aufopferndem Patriotismus übernommen hatte? Wird dem Grafen Bülow das Glück, das ihm während der dreijährigen Amtsthätigkeit als Staatssekretär des Aeußeren hold war, auch weiter treu bleiben?

Diese Fragen wird erst eine spätere, aber nicht zu ferne Zeit beantworten, denn bereits bei der China-Debatte, mit der die Thätigkeit des Reichstages beginnen dürfte, wird der neue Reichskanzler den ersten schweren Aufsturm zu erleiden haben, dessen Ausgang vielleicht von entscheidender Bedeutung für die Stellung des Reichskanzlers zu den Parteien sein wird. Und auf einen schweren Ansturm muß Graf Bülow sich gefaßt machen, denn selbst bei den Parteien, welche die deutsche China-Politik grundsätzlich billigen, werden gegen mancherlei Einzelheiten dieser Politik mehr oder minder starke Bedenken geltend gemacht, die im Reichstage zum Ausdruck kommen werden. Aber die günstige Aufnahme, deren sich Graf Bülow bisher noch jederzeit bei den Parteien zu erfreuen gehabt hatte, scheint eine gewisse Bürgschaft dafür zu bieten, daß die China-Debatte ein glückliches und verhältnißliches Ende nehmen wird.

In der China-Affaire selbst ist freilich in letzter Zeit nur ein sehr mäßiger Fortschritt zu verzeichnen gewesen,

aber Niemand wird so ungerecht sein, die Schuld hieran der deutschen Diplomatie aufzubürden, die nicht nur mit dem passiven, aber deshalb nicht weniger wirksamen Widerstande der chinesischen Regierungskreise, sondern auch mit den noch immer im Uebermaß vorhandenen Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten zu rechnen hat. Zwar besteht die Hoffnung, daß jetzt, wo Graf Waldersee einerseits und der chinesische Unterhändler Li-Hung-Tschang andererseits in Peking eingetroffen sind, die Verhandlungen rascher als bisher in Fluß gerathen werden. Aber angesichts der diplomatischen Zwischenspiele, die wir in den letzten Monaten erlebt haben, wird man gut thun, jeden Optimismus in Bezug auf die Entwicklung der chinesischen Angelegenheiten ad acta zu legen und sich auf die Möglichkeit weiterer Komplikationen gefaßt zu machen, sei es, daß diese durch die Schuld des offiziellen Chinas, sei es, daß sie durch die Eifersüchteleien und Sonderbündeleien einzelner Mächte entstehen.

Der Wahlkampf in England, der mit so großer Leidenschaft geführt wurde, daß die englischen Staatsmänner keine Zeit fanden, ihr gewohntes Kämpfspiel in China fortzusetzen, ist in dieser Woche zu Ende gegangen und hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit dem Siege der Regierung geendet. Aber dieser Sieg ist nicht weniger als glänzend, denn die Mehrheit der Regierung ist um 20 Mandate hinter derjenigen zurückgeblieben, welche sie bei den Wahlen von 1895 errungen hatte, und sie beträgt nur wenige Sitze mehr, als die Regierung sie vor den letzten Wahlen besaß. Aber freilich, wenn auch der von der Regierung erhoffte Zuwachs an Mandaten ausgeblieben ist, so darf man sich doch darüber keinen Täuschungen hingeben, daß der Ausfall der Wahlen einen Sieg der imperialistischen Politik bedeutet, denn selbst unter den Liberalen hat diese Politik unverkennbare Fortschritte gemacht.

Aller Voraussicht nach wird es erst schlimmer kolonial-politischer Erfahrungen bedürfen, um das englische Volk aus dem Laumel der imperialistischen Politik, in den es die Erfolge in Südafrika versetzt haben, aufzurütteln. Für die nächste Zeit aber sind solche Erfahrungen nicht zu erwarten, denn die Unterdrückungspolitik in Südafrika geht erfolgreich ihren Gang, wenn auch der Widerstand der Buren noch lange nicht sein Ende erreicht hat und zu den praehistorischen Redensarten der Roberts und Buller wahrlich kein Grund vorhanden ist. Freilich an dem Endresultat wird weder dieser letzte verzweifelte Widerstand der Buren, noch die Reise des greisen Präsidenten Krüger nach Europa etwas ändern. Präsident Krüger, der sich zunächst nach Holland wenden dürfte, ist dort eines begeisterten und herzlichen Empfanges sicher, aber mehr als dies kann er nicht erwarten.

Begeisterung und herzliche Freude herrscht auch zur Zeit in Holland, denn die jugendlich schöne Königin Wilhelmine hat ihr Herz, das sie bis dahin treu gehütet hatte, an einen ebenbürtigen Fürsten verschenkt. Daß ihre Wahl auf einen deutschen Fürsten gefallen war, hat in Deutschland begriffliche Verwirrung erregt, und vor allen anderen Nationen hat die deutsche sich beeilt, der holdseligen Königin des stammverwandten Volkes ihren herzlichsten Glückwunsch zu entbieten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Oktober.

— **Geschichtskalender.** 21. Oktober. 1881: † Joh. Blumisch zu Karlsruhe, bsd. Staatsrechtlicher (* 7. März 1808 zu Zürich). 1879: Erwählung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten von Braunschweig. 1878: Erlaß des Socialistengesetzes. 1870: Ausfall vom Mont-Balérien gegen Malmaison und Buzanval. 1870: Befreiung von Chartres durch die Division Wittich. 1812: * Otto Camphausen zu Hünshoven, ehem. preuß. Finanzminister. 1806: Seeschlacht bei Trafalgar, Nelsons Sieg über die franz. Flotte. 1790: * Alphonse de Lamartine zu Récon, franz. Staatsmann und Dichter (* 1. März 1809 zu Paris). 1702: Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Leopold I. auf Betrieb der Jesuiten. 741: † Karl Martell zu Quiercy, der Sieger von Poitiers.

— **Girchliches.** Der „Evangelische Verein im Konfirmandenbezirk Wiesbaden“ begeht nächsten Mittwoch, den 24. d. M., hier sein Jahressfest, welches diesmal zugleich die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens sein wird. Für die Festfeier ist folgende Ordnung festgelegt: Morgens 10½ Uhr in der Kirchengasse: Gottesdienst, in welchem die Festpredigt Hofprediger a. D. Stöcker hält. Mittags 12 Uhr im Gemeindefaal der Kirchengemeinde im Pfarrhaus neben der Kirchengasse: Generalversammlung mit der Tagesordnung: 1. Mittheilungen und Berathung über Vereinsangelegenheiten. 2. Beschlußfassung über Vorlagen des Vorstandes. 3. Sonstige Anträge. 4. Organisationswahl des Vorstandes. Nachmittags 4 Uhr im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“, Platterstraße 2: Allgemeine Versammlung mit biblischer Ansprache von General-Superintendent D. Hauser, Berichten über die Thätigkeiten des Vereins, Ansprachen von Hofprediger a. D. Stöcker und Anderen. Abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus: Volksoberkunftung, in der Hofprediger a. D. Stöcker sprechen wird über „Sammlung zu kirchlich-socialer Arbeit“, hieran anschließend Diskussion. Alle Versammlungen sind öffentlich und dazu die Mitglieder und Fremde des Vereins, sowie Alle, welche sich für die Sache des „Evangelischen Vereins“ interessieren und von seiner Thätigkeit Kenntniss nehmen wollen, freundlich eingeladen. Ein gemeinsames Mittagessen ist nachmittags 1½ Uhr im Evangelischen Vereinshaus vorgesehen, wozu Anmeldungen der Teilnehmer bei dem Hausvater Sturm, Platterstraße 2, erbeten werden.

— **Heilgymnastik.** Am Mittwoch Abend fand vor zahlreichem Auditorium der erste Vortrag des Herrn Gust. Welcker aus Frankfurt im „Naturheilverein“ statt, dessen Hauptpunkte wir kurz erwähnen. Redner streifte zuerst die bereits im Alterthume in hoher Blüthe stehende Heilgymnastik, die insbesondere bei den Griechen geblüht wurde. Das Mittelalter mit seiner düsteren Weltanschauung hatte für Körperpflege nichts übrig und so verlor Alles in Vergessenheit. Erst im 18. Jahrhundert begann Hoffmann wieder die körperliche Pflege und Übung zu lehren, wodurch er auch den König Friedrich Wilhelm I. fürirte. Doch die vollkommenste Ausbildung ging von Schweden, insbesondere von Ling von der Universität Lund aus, wofür bekanntlich auch heute noch in Bezug auf mechanische Heilung das Meiste gilt. Turnvater Jahn, der gleiche Ideen verfolgte, mußte bekanntlich Jahre lang dafür im Gefängniß schmachten, weil man die Sache für staatsgefährlich hielt. Wie man heute darüber denkt, und wie gerade der Staat die Sache fördert, ist bekannt. Soweit das Geschichtliche. Aldann folgten Demonstrationen mit den gebräuchlichsten Apparaten, von denen sich als einfachster ein Eisenstab von 3 Centimeter Dicke, 120–130 Centimeter Länge erwies. Mit demselben werden einfache Übungen gemacht, die insbesondere außerordentlich für die Lunge vorthelhaft sind. Engbrüstige sollen binnen weniger Wochen 3–4 Centimeter an Brustumfang gewonnen haben! Doch auch Lehmnungen verschiedener Ursprungs, Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blutzugestosen nach dem Kopf werden durch Heilgymnastik wirksam bekämpft. Sie kann von Jedermann ausüben werden, sollte aber ganz besonders von geistig hart beschäftigten, viel sitzenden Leuten angewendet werden. Selbst bettlägerig Kranke können aktive oder nöthigenfalls passive Heilgymnastik treiben, ja sie ist geradezu anzuordnen. Alle Ausführungen kamen durch die volkstümliche Redeweise des Vortragenden den Zuhörern recht zum

Feuilleton.

Von Jüterbog über Bremerhaven nach Port Said.

Aus dem Tagebuch eines Offiziers des ostasiatischen Expeditionscorps.
(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Am 6. September 1900, 3 Uhr 6 Min. Nachmittags, fand die Abfahrt der 2. schweren Haubitzenbatterie und der 8. Gebirgsbatterie von Jüterbog statt. In Ragdeburg als Stappenversorgungsstation hielt der Zug zum ersten Mal. Tausende von Menschen hatten sich am Bahnhof eingefunden, die das Ein- und Ausfahren des Zuges mit nicht endemwollendem Hurrah begrüßten. Für Offiziere stand ein sehr gutes Souper bereit, ebenso wurden die Mannschaften famos bewirthet. — In Hannover lief der Zug 11 Uhr Nachts ein. Trotdem war eine große Menge Menschen am Bahnhof, darunter die Vertreter der Stadt und des Militärs. Man reichte uns feinen Rothwein und echte Importcigarren. Nach der Abfahrt haben wir während der ganzen Nacht kein Auge zugehlan, da die Bahnstrecke auch noch von 12 Uhr ab förmlich belagert war. In der Frühe des 7. kamen wir in Bremen an, wo wir uns kaum retten konnten vor lauter Liebesgaben. Die Mannschaften wurden durch Mitglieder des Kriegervereins gepöpselt: Alles war tabellos vorbereitet und wurde ohne die geringste Stockung in kürzester Zeit durchgeführt. — Ankunft in Bremerhaven 8 Uhr 33 Min. Vormittags. Sogleich begann die Einschiffung auf dem neben dem Aussteigeplatz liegenden Lloyd-Dampfer „Roland“, sowie die Verladung des Gepäcks. (Geschütze und Fahrzeuge waren schon am Tage zuvor verladen worden.)

Um 10 Uhr 30 Minuten wurde vor der Lloydhalle die Depesche Sr. Majestät verlesen, und kurz darauf — 11 Uhr 15 Minuten — lichtete „Grafelf“ die Anker. Ihr folgt in wenigen Minuten unter brausenem Hurrah der Besatzung und der dicht gedrängt stehenden Zuschauermenge „Roland“. Als drittes und letztes Schiff verläßt „Valdivia“ den Hafen. Die Fahrt beginnt bei ruhiger See durch die Weserwindung, vorbei an den Wasserforts. Auf der Höhe verläßt der Lootse, das letzte Windeglie mit der Heimath, das Schiff, und nun beginnt schon die Dünung, kurzer Wellenschlag. Das 2. Frühstück wird noch mit gutem Humor eingenommen, dann beginnt die Seekrankheit ihre Opfer zu fordern bei Offizieren wie Mannschaften. Mir war's furchtbar elend zu Muth, und nur mit Mühe und Noth balancirte ich am Abend in meine Kojen. (In jeder Kabine sind nämlich 4 Herren untergebracht; das ganze Ding hat nur ca. 4 Quadratmeter; darin stehen 4 Betten zu je 2 übereinander, Schrank, Waschisch und sogar ein Stückchen Sopha; jeder Raum ist ausgenutzt. Ich wohne also im 2. Stock der Kabine.) Die Nacht famos geschlafen, am nächsten Morgen allerdings mit gewaltigem Brunnenschädel aufgewacht, der sich jedoch an der frischen Luft auf Deck bald bessert. Des Mittags kommt die englische Küste in Sicht: schroff abfallende, hohe Kreidefelsen, von der Brandung umspült. Ein herrlicher Anblick! Gegen 2 Uhr erkennen wir das romantisch gelegene Dover mit seiner Citadelle Dover castle. Die Befestigungen älteren Systems mit tief in die Felsen eingeschnittenen Gräben sind hauptsächlich gegen Süden gerichtet und lassen in den Felsen gegen die See eine kasemattirte Batterie erkennen. Der sonst so gefährliche Kanal zeigt sich von seiner schönsten Seite: kein Nebel, herrliche Fernsicht, ruhige See,

sodas die Spuren der Seekrankheit bald verschwinden. Abends 9 Uhr taucht plötzlich Feuerbordvoraus (rechts vorwärts) ein Licht auf; die Klänge der „Wacht am Rhein“ hallen zu uns herüber: Wie ein elektrischer Funke zündet das! Bis zum letzten Mann erkannt Jeder die Landseute und ein Hurrah aus tausend Kehlen braus durch die Stille der Nacht, das die Uferbewohner erschrecken machte. — Am 9. Mittags verlassen wir den Kanal („Grafelf“ und „Valdivia“ sind noch in Sicht) und nähern uns der Küste Frankreichs. — Das Wetter ist etwas trüber geworden. Wie erkennen nur die Umrisse. Deutlicher erscheint die vor der französischen Festung Brest vorgeschobene Fischerinsel Queffant. — Kahle Felsenriffe ohne jede Vegetation, oben auf dem Plateau eine Menge Fischebänke mit dem Leuchthurm. Der Kapitän feht beim Passiren derselben das Signal: „Auf „Roland“ Alles wohl.“ (Diese Signale werden von dem betreffenden Leuchthurm sofort telegraphisch nach Bremen gegeben, und so kommen die Nachrichten in die Zeitungen.) Die See wird wieder etwas unangenehmer wegen der Dünung zwischen Kanal und Ocean. Der 9. war Sonntag und Geburtstag des Großherzogs von Baden. Um 10 Uhr fand der Gottesdienst statt, bei dem die Predigt kurz und bündig, eht soldatisch war. Protestanten und Katholiken sangen in Eintracht: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und die schnell formirte Schiffkapelle begleitete. Nachmittags hielt Major . . . die Festrede zu Ehren des Großherzogs, und am Abend bereinigten sich die Badenser zu einem Trunk. — Am 10. bewegte, aber wegen der langen Wellen angenehme See. Nach dem Bade, Früh 6 Uhr, begeben sich zum Kapitän auf die Kommandobrücke. Blüthlich sind nachbordvoraus mehrere kleine Springbrunnen bemerkbar. „Das sind Wale,“ ruft der Kapitän. Sofort

Verständlich, weil jede einzelne Methode wiederholt am lebenden Menschen geübt wurde. Nichts blieb unerklärt, sodass die Versammelten noch befreit aufeinander gingen. — Am Montag, den 22. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr, wird in der Aula der Oberrealschule Herr Becker den zweiten Vortrag halten, bei dem er die Massage behandeln wird, ebenfalls mit Demonstrationen. Insbesondere werden die günstigen Wirkungen der Massage bei Rheumatismus, Herzleiden, Magenleiden und dergleichen erläutert werden, sodass der Besuch des Vortrags ganz besonders empfohlen zu werden verdient. Der Eintrittspreis ist nur 50 Pf., also so gering, dass sich jeder Interessierte über die Sache unterrichten kann.

Herr v. Bismarck. Wir brachten im Juli d. J. die Nachricht, dass mit den Belagerten in Peking u. A. der stud. jur. Hermann Bismarck, jetziger See-Feldbeamter in China, ein Wiesbadener, erwordet worden sei. Heute können wir zu unserer Freude mitteilen, dass Herr v. Bismarck lebt und am 2. September d. J. mit zehn anderen Herren vom Zoldienst aus Peking in Shanghai angelangt ist und sich zur Zeit auf Urlaub in Japan befindet. Sein Tagebuch, das am ersten Tage der Belagerung beginnt, wurde von Herrn v. Minum, dem neuen deutschen Gesandten in China, Seiner Majestät dem Kaiser gesandt.

Schulnachrichten. Für die nächstjährige Generalversammlung des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden, die voraussichtlich in Diez stattfinden wird, wurden seitens des Vorstandes des genannten Vereins folgende beide Themen in Aussicht genommen: 1. Reformen auf dem Gebiete des Lehrenterritoriums; 2. welche Stellung gebührt dem naturwissenschaftlichen Unterricht in der Volksschule? Für den Vortrag Nr. 1 ist bereits Herr Lehrer Lauer in Wiesbaden als Referent gewonnen worden. — Angestellt wurden in letzter Zeit die Schulanwärter: Herr Dasselbach aus Münster (Oberlahnweiler) in Viebenschied, Kreis Oberwesertal, Schwegel aus Nordhosen in Herod (Oberwesertal) und Dünner aus Dillenburg in Großsieden, in demselben Kreise gelegen. Verjezt wurden die Herren Loh von Heuzert nach Wargen (Unterwesertal) und Schäfer von Hohenbach nach Bollerbach bei Herborn.

Anzeige. Wie ein Privat-Telegramm aus Frankfurt a. M. mitteilt, ist die Centralverkaufsgenossenschaft Rheingauer Wägen-Bereine in Ettville bei der internationalen Hochausstellung in Frankfurt a. M. mit der goldenen Medaille prämiert worden.

Vorlesungen über Augenheilkunde. Wie alljährlich, wird der Augenarzt Professor Dr. Max Reichel in Frankfurt a. M. auch diesen Winter einen Kursus von Vorlesungen über Augenheilkunde und Ophthalmoscopie mit Krankenvorstellungen ausschließlich für Ärzte (auch auswärtige) gratis halten. Die Subskriptionsliste liegt im Sendungsbriefbogen aus. Der Beginn der Vorlesungen findet am 7. November c. statt.

Eisenbahnunfall. Aus Erbenheim, 20. Oktober, wird uns berichtet: Heute Morgen kurz vor 8 Uhr fand, während dichtester Nebel auf hiesiger Gegend ruhte, ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Materialzug statt. Menschenleben sind keine zu beklagen; der Materialschaden ist gering.

(1) **Hohheim, 19. Oktober.** Unsere von dem neu gegründeten hiesigen Gewerbeverein ins Leben gerufene gewerbliche Fortbildungsschule wurde in dieser Woche eröffnet. Mit der Eröffnung war eine kleine Feier verbunden, wozu der Vorstand des Gewerbevereins, sowie Herr Konsistorialrathe Dekan Sibach, Herr Bürgermeister Heil und die dabei betheiligten Lehrer eingeladen waren. Nach dem gemeinsamen Gesänge des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich“, ergriff zunächst der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Hauptlehrer Schuler, das Wort, um im Namen des Gewerbevereins allen Denen, die sich um das Zustandekommen der Fortbildungsschule bemüht haben, namentlich aber der Gemeinderückertung, seinen Dank auszusprechen. Herr Bürgermeister Heil versprach, mit allen Kräften zu helfen, dass das begonnene Werk auch segensreich wirken möge; namentlich aber drohte er den Fortbildungsschülern, mit aller Strenge gegen etwaige Ungehörigkeiten und dergleichen vorgehen zu wollen. Herr Konsistorialrathe Sibach ermahnte die Schüler, doch ja die Gelegenheit nicht zu verpassen, um etwas Nützliches zu lernen. Viele wüßten doch nicht, was sie an den langen Winterabenden treiben sollten und Mühsamkeit sei nicht des Lehrers Rufname. — Was die Einrichtung der Fortbildungsschule betrifft, so ist zu erwähnen, dass für dieses Jahr vorläufig nur die 1900 aus der Schule entlassenen Knaben zum Besuche verpflichtet sind, während solche aus den beiden vorhergehenden Jahrgängen freiwillig theilnehmen können. Die Zahl der Schüler beträgt jetzt schon über 50. Es ist jedoch geplant, in den nächsten Jahren diese Fortbildungsschule noch weiter auszubauen. Die Herren Lehrer Bessel und Müller unterrichten wöchentlich an drei Abenden, Montag, Mittwoch und Freitag, von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in Deutsch und Rechnen, Herr Lehrer Becker Sonntags Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Rechnen und Herr Lehrer Wagner den Vorlesung im Rechnen (Schüler der beiden oberen Schulklassen) Mittwochs Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Das Unterrichtsal ist das Klassenzimmer der ältesten Knabenklasse in der neuen Schule. Möge das angefangene Werk nun auch gelingen und für unsere Jugend sowohl als auch für unser ganzes Dorf von reichem Segen sein.

Schießerei, 20. Oktober. In Gegenwart des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins fand gestern Abend die Eröffnung der Abendschule der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Zum Besuche derselben sind laut Ordinalist die beiden jetzt aus der Schule entlassenen Jahrgänge verpflichtet. Die

Abendschule wird in diesem Winter von etwa 50 jungen Leuten besucht, welche an wöchentlich zwei Abenden in der Zeit von 6-8 Uhr in Deutsch, Buchführung, gewerblichem Aufsatz und Rechnen unterrichtet werden. Den Unterricht in derselben erteilen die hiesigen Lehrer, Herren Weimer, Manns und Jenner. Von der Ertheilung des Unterrichtes während des ganzen Jahres, wie dies höherer Orts angeordnet ist, wurde vorläufig hauptsächlich aus finanziellen Gründen, abgesehen.

Homburg, 20. Oktober. Der Kaiser hörte gestern Abend den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus, heute Morgen den Vortrag des Kriegsministers v. Gohler. — Generalmajor v. Billeaume vom Militärkabinett ist hier eingetroffen. — Der Kaiser ließ sich heute durch den General à la suite v. Billeaume Mannschaften des hier garnisonirenden 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 80 vorführen, welche Winter-Uniformen für die verschiedenen Waffengattungen der China-Truppen angelegt hatten. — Die Kaiserin und der Kronprinz unternahmen Vormittags einen Spazierritt, später machten beide Majestäten mit dem Kronprinzen einen Spaziergang. Zur Frühstückstafel waren Kriegsminister v. Gohler, General à la suite v. Billeaume, Major v. Ketteler, Generalmajor v. Kefowelt und Bildhauer Professor Gezel geladen.

Aus der Umgebung. Die evangelische Kirchengemeinde in Hofheim a. L. will am diesjährigen Reformationsfest ihre neu erbaute Gustav-Adolf-Kirche einweihen. Der Bau, in der Nähe des Kurhauses auf kleiner Anhöhe errichtet, präsentiert sich recht nett. Die gesammten Baukosten, einschließlich Bauplatz, betragen ca. 65,000 M. Eine Orgel fehlt noch zur Zeit und wird nach Abtragung der Restschuld erst beschafft werden. Die 3 Glocken sind Einigungen einzelner Gemeindeglieder. — Dem Bahnwärter A. D. Delbach zu Osterpai und dem Fabrikarbeiter Wilhelm Wald zu Griesheim im Kreise Höchst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Hofheim brach in der Lederfabrik des Herrn Pfaff Feuer aus und wurde das Gebäude binnen wenigen Stunden in Asche gelegt.

Mainz, 20. Oktober. Rheinegel: 0 m 20 cm Vormittags gegen 6 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 20. Oktober. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Telemann; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Dr. Kappeler unter Assistenz des Herrn Staatsanwalts Danner Scheidt. — Am 18. April, Nachmittags gegen 6 Uhr, fand auf dem Gleis der elektrischen Bahn am Eingang in der Draußenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einer Droschke statt. Die Droschke gehörte Herrn Dr. Schellenberg. Sie wurde auf die Seite geschleudert und es wurde ihr die Thür eingebrochen und sonst einigen Schaden zugefügt, der eine ziemlich kostspielige Reparatur notwendig machte. Dem elektrischen Wagen passierte, wie fast immer in solchen Fällen, nichts, der Knutser G. des Arztes wurde aber doch wegen fahrlässiger Transportführung angeklagt. Er beruft sich nun darauf, dass der Führer des Wagens bevor dieser den Uebergang passierte, nicht gestoppt habe und dass er deshalb von der Bahn auf dem Gleis überfahren worden wäre. Seine Angabe wird von einigen Zeugen unterstützt; das Gericht wachte daher auf Freisprechung erkennen. — Der Schneidergeselle Max Marrot aus Wiesbaden hat zwei Schneidergeschellen beschlagnahmt, mit denen er bei einem hiesigen Meister arbeitete. Am 13. Juni d. J. ging er, ohne sich zu verabschieden, auf die Wanderschaft und nahm dem Einen ein Paar Stiefel mit, die dieser von ihm gekauft hatte, und dem Anderen einen Anzug, den er von dem Gesellen zu kaufen willens gewesen war. Es werden ihm noch einmal mildernde Umstände zugestanden, obwohl er öfters wegen Diebstahls und anderer Vergehen wider das Eigenthum vorbestraft ist. Er wird zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Aus der gestrigen Sitzung ist noch nachzutragen: Der 1872 in Wingen geborene Maler und Restaurator Adolf Kempf von Riedesheim hat sich wiederholt mit feinen drei, im Alter von vielleicht 8 bis 15 Jahren lebenden Stiefkinderchen fittlich vergangen. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt. — Auch der Tagelöhner Joseph Frank aus Raunheim hat wegen gemeinen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt. Als Milderungsgrund wurde bei ihm geistige Beschranktheit angenommen. — Der Wälderreisende Karminas Wank von Leipzig, ein geborener Galizier, soll im Mai oder Juni ds. Js. für 20 M. ihm von dem Wälderhändler Abener in Leipzig zum Betrieb übergebene Bilder gemeinschaftlich mit einem verschwindenden Reisenden Namens Dornat unterschlagen haben. Es handelt sich auch hier wieder um Heiligensbilder und Kleinodien. Der Mann sitzt bereits eine Zeit lang in Untersuchungshaft. Er wird von der Anklage freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft selbst hatte Freisprechung beantragt.

Die Hülfserdepreiße. Die Strafkammer in Erfurt verhandelte dieser Tage gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Tribüne“, Wagn, wegen eines Artikels mit der Spitzmarke „Ein Kulturbild aus Ostafrika“, worin nach einer in der „Deutschen Tageszeitung“ abgedruckten Skizze Vorgänge geschildert waren, die sich zwischen dem Leutnant Oskar Förster und seinem schwarzen Diener Joanes Johannes abgespielt haben sollten. Es war behauptet worden, Förster habe seinen Diener, der durch vornehme Damen des Berliner Lebens verführt worden sei, öfter mit der Hülfserdepreiße geschlagen. Leutnant Förster, der selbst als Zeuge erschienen war, gab an, er habe, als er bei der Schartruppe in

Ostafrika diene, den schwarzen Diener in seine Dienste genommen; in dem Vertrag, den er mit dem damals 18-jährigen Negerburschen abschloß, hat er sich das wätereliche Bückigungsrecht vorbehalten. In Berlin hätten sich bald ungünstige Einflüsse geltend gemacht. Der Neger sei häufig lange angehalten, habe auch keine Geldbeträge unterschlagen zc. Wegen dieser Verfehlungen habe er den Boy wohl vier- bis sechsmal mit einer kleinen Finger starken Peitsche aus Mißthaten geprügelt. Die Schläge seien auf den Rücken verabfolgt worden; doch habe sich der Boy das in seinem Falle nicht ruhig gefallen lassen, sodass ihn deshalb ein Schlag am Hals, der eine blutige Spur hinterlassen, getroffen habe. Er, der Leutnant, habe daraufhin bei der nächsten Bückigung befohlen, sich auf den Teppich niederzuliegen und habe ihm dann seine Schläge aufgeschüttelt. Auf die Frage des Präsidiums, ob diese Behandlung nicht eine besondere Härte darstelle, erklärte der Leutnant, dass in Afrika noch viel härter gestraft werde. Die Wittbin des Leutnants, Frau Winick, erklärt, dass sie von der Behandlung des Negers nichts gesehen, da der Leutnant die Thür stets verschlossen gehalten, sie habe aber das Schlagen gehört. Die Nachbarsleute seien durch das Begehren des Dieners in der Ruhe gestört und machten ihr Vorhaltungen. Der Neger habe einmal blutige Striemen am Hals und an der Hand gehabt, sie habe auch die blutigen Striemen von 25 Schlägen auf dem Rücken des Boy gesehen, die diesem sein Herr nach erfolgter Entlassung des Mädchens aufgeschüttelt habe. Der Gerichtshof beschloß die Abgabe weiterer Zeugen, die beklunden fallen, ob der Boy bei der Prozedur geschrien oder ob der Leutnant den Arm wertschickte. Ferner sollten die Bückigungs-Instrumente, die Peitschen und Stöcke verschiedener Art, dem Gericht vorgelegt werden.

Vermischtes.

Eine Mahlzeit von Giften verzehrt vor geladenem Publikum in Berlin Herr Kapitän C. Betrio aus Amerika. Ihm thun Gifte die geringen Wärdigen, eine ganze Familie ins Jenseits zu spediren, nicht den geringsten Schaden. Er will seine gefährliche Kunst auch hier öffentlich zeigen; da das aber in Deutschland nicht so leicht geht wie in dem freien Amerika, wo Jeder nach Belieben so viel Gift schlucken darf, als er vertragen kann, so war von dem Polizeipräsidium eine Sondervorstellung vor Vertretern der Behörde und der Wissenschaft zur Bedingung gemacht worden. Unter den Geladenen befinden sich als Sachverständige Professor Dr. Levin und Gerichtsheniker Dr. Jeserich. Herr Betrio ergäbte zunächst, er sei vor zwölf Jahren in einer Pariser Pension gewesen. Da brachte eine Arzeneivergiftung eine große Anzahl von Frühstükgästen in schwere Gefahr, nur ihm selbst habe das Gift nichts gemacht. Auf dieser Beobachtung baute er weiter und brachte es mit der Zeit dahin, dass ihm jetzt so leicht kein Gift etwas anthut. Das zeigte er praktisch. Er schürfte den Appetit durch ein Glas Ultramarin, nahm dann Scrimpan, erholte sich an einem Gebräu aus Schwefel und Borax und ließ als Hauptmahlzeit Strohgrün und ein Glas aufgelöstes Mattengift folgen. Dann verzehrte er zum Nachtrage weißen Phosphor. Beim Phosphor rochen es auch die Unkundigen, doch er eßt war; die anderen Gifte wurden durch Dr. Jeserich als echt nachgelagt. Von schlimmen Wirkungen war bei Kapitän Betrio nichts zu spüren. Nur nach dem Strohgrün trank er ein paar Gläser Wasser. Wie die Sache zu erklären ist? „Gewöhnung!“ sagte Herr Dr. Jeserich. Aber man darf annehmen, dass sich nicht viele finden werden, die diese Gewöhnung an sich selbst probiren wollen.

Ueber einen fast ungläublichen Fall von religiösem Wahn ist von Breitenbach (Kreis Weylar) zu berichten: Eine Familie, bestehend aus Mutter, zwei erwachsenen Töchtern und einem Sohn, setzte es sich in den Kopf, in den Himmel fahren zu wollen. Sie bereiteten sich durch Fasten, Beten und sonstige fromme Uebungen gehörig vor, dann verwarfen sie ihre bemögliche Habe, schütteten sich die Haare ab, und erwarteten das Zeichen zur Auffahrt. Der Schäfer des Dorfes, der die Sache wahrte, wollte dann auch einen hellen Schein über dem Haus wahrgenommen haben und verbeistete die Wär von der vollbrachten Dummheit. Besonnenere Nachbarn, die durch das Brüllen des hungernden Viehes aufmerksam gemacht waren, fanden die Vier gänzlich erschöpft, völlig entkräftet zusammen in einem Bett liegend, in einer verschlossenen Dachkammer vor.

Einen tragischen Abschluß hat, wie schon gemeldet, die Geschichte des „Schlafenden Schaffners“ in Kausch bei Dresden gefunden. Dieser ist bekanntlich vor 18 Jahren in Dienst der Staatsbahn verunglückt und lag seit dieser Zeit in einem todähnlichen Schlaf. In letzter Zeit wurde plötzlich durch das Dresdener Vorortblatt, die „Westenzeitung“, ein Bericht veröffentlicht, wonach der „Schlafende Schaffner“ ein Simulant sein sollte. Diese Meldung verursachte allgemeine Aufregung und setzte Behörden und Menge in Thätigkeit. In letzter Zeit galt es jedoch als erwiesen, dass der Schaffner Dietrich kein Schwindler und Simulant, sondern ein bedauerndem Verfallenes Mensch war. Die gegenwärtigen Gerüchte vernehmen jedoch trotzdem nicht. Die festgestellten Anklagen, dass Dietrich mit Hilfe seiner Frau Simulire, um Unterstützung zu erlangen, scheinen in der bedauernden Weise des Schaffners „Schlafenden Schaffners“ den furchtbaren Entschluß gerechtfertigt zu haben, sich und ihren Mann umzubringen. In der Nacht zum Donnerstag hat sie den euseflichsten Plan verwirklicht. Mit einem Revolver hat sie erst ihren bewußtlosen und willenlosen Mann durch einen Schuß in die Stirn getödtet und sich dann selbst an einem Schrank aufgehängt. Am Donnerstag Früh wurden die unglücklichen Geleuten tot aufgefunden. Die Frau hat einen Brief hinterlassen, in dem sie ausführlich, sie sei in den Tod gegangen, weil sie die Verleumdungen der „Westen-

ist Alles auf Deck und schaut den Burschen zu, die da mit größtem Wohlbehagen ihr Spiel treiben. Die Karabiner sind sofort zur Hand und piff, pass kault es den dicken Outeis auf's Fell. (Na welchem Jwed? D. N.) Diese kümmern sich jedoch nicht im Geringsten darum, sondern begleiten uns noch ca. eine halbe Stunde, als ob sie sich uns präsentiren wollten. — Es wird Abend, man versammelt sich nach dem Lunch auf der Kommandobrücke, um den herrlichen Abend zu genießen: Prächtiger Rollmound, von Wolken umrahmt, scheint auf die spiegelglatte Fläche des weiten Ozeans. Ein großartiges Bild! Alles ist versunken in den prächtigen Kribel, tiefe Stille herrscht an Bord. Da plötzlich hochbordvoraus ein großes Aufblitzen — der Leuchtturm von Kap Villano an der Nordwestküste Spaniens. Wir haben also den gefährdeten Golf von Biscaya bei schönstem Wetter zurückgelegt. Unser Schiff hält Süd-Süd-West. In einer Entfernung von ca. 10 Seemeilen umfahren wir die Nordwestküste des schönen Spaniens. — Am 12. Uhr, nachdem noch der Leuchtturm vom Kap Finisterre uns seinen Gruß gesandt, begeben wir uns zur Ruhe. Mein Kamerad aus dem zweiten Stock unserer Kabine hat heute eine Leiter anfertigen lassen, um bequemer in die Falle zu können.

• Sie soll heute eingeweiht werden. Er, als Erster, klettert hinauf, auf den glatten Planken rutscht die Leiter und patisch — liegen beide auf dem Boden. Wir schütteln uns vor Lachen. Also so geht's nicht. Heute müssen wir wieder wie früher zu Bett, vielleicht gelingt es morgen, nachdem die Konstruktion verbessert ist oder — Einer sich herbei läßt, die Leiter festzuhalten. — Am 11. nach dem Bad um 7 1/2 Uhr erster Kaffee. Am 8 Uhr versammelt sich Alles auf dem Promenadendeck, um das erste Frühstück einzunehmen.

Die Verpflegung von Offizieren wie Mannschaften ist wirklich großartig; wir werden uns noch manchmal im Feldzuge nach den „Fleischböden“ des Lloyd zurücksehnen! 8 1/2 beginnt der Dienst und dauert bis 10 Uhr; er besteht größtentheils aus Instruktion und Freiübungen. Die Instruktion erstreckt sich hauptsächlich auf Geographie und Geschichte der Länder, die man gerade passiert, auf Körperpflege, Instandhaltung der Waffen und Ausrüstung und Bekanntheit alles dessen, was für den künftigen Feldzug von Belang ist. Nach dem Dienst konzertirt die Kapelle, die aus den einzelnen Truppentheilen zusammengesetzt ist. Die Offiziere nehmen ihr englisches, russisches oder französisches Buch zur Hand und verbringen die Zeit bis zum zweiten Frühstück mit Sprachstudium. Es ist Keiner unter uns, der nicht mindestens zwei dieser Sprachen so beherrscht, daß er sich überall verständlich machen kann. Jeder setzt eine Ehre darein, von einem auf den anderen Tag möglichst viel zu lernen. Ein löblicher Eifer, nicht wahr? — Eben läutet man zum zweiten Frühstück, das bei dem herrlichen Wetter zum ersten Male an Deck eingenommen wird. Hierauf ist Siesta bei Kaffee bis 3 Uhr auf dem Promenadendeck. Dann beginnt der Dienst und dauert bis 5 Uhr 30 Minuten mit einer Kaffeepause für die Leute. — Das Schiff geht hart an der Küste von Portugal entlang. Am 3 Uhr 40 Minuten fahren wir zwischen Kap Carvoeiro und den Verleuga-Inseln durch. Die Küste steigt hier nicht ganz so schroff auf, wie die englische. Das Kap ist wie eine Bastion vor die Küste vorgeschoben, die Ufer sind mit weißen Dörfern überfät. Die Verleuga-Inseln, tolle Felsenriffe, sind von den Schiffen sehr gefürchtet, und nur die größere ist von Fischern bewohnt. — Wie mit einem Zauber Schlag ist unser Schiff

plötzlich links und rechts von Schaaren springender oder Schweinsfische umgeben, die sich mit ihren wirklich eleganten Sprüngen vor uns prodnigren. Possirlich sehen die Thiere aus mit ihren Schweinsköpfen. (Es sind Angeltiere.) Von Bord wird ebenso wie auf vorbestenfernde Müdenschaaren ein lebhaftes Schnellfeuer eröffnet, das sie indessen erst recht anzieht. Eine neue, aus dem Nebel auftauchende Naturschönheit läßt das unnütze Geknalle plötzlich verstummen; wir befinden uns gegenüber dem westlichsten Punkte des Kontinents.

Unmittelbar aus dem Meer erhebt sich ein Felsenblock bis zu einer Höhe von ca. 1700 Fuß. Den Gipfel krönt das königliche Schloß Jintra. Rührwahr, ein herrlicher Punkt! In halber Höhe des Felsenkolosses liegt ein weiteres, aus weißem Marmor erbautes Schloß: Nafra. Von der Spitze des Felsens — Kap ou Noca — warnt ein Leuchtturm durch sein sehr intensives Feuer die Schiffe und hält sie von seinen Nissen fern. Das Kap deckt gleichzeitig die Mündung des Tago und die Hauptstadt Lissabon, die wir um 6 1/2 auf uns herüber leuchten sehen mit ihren weißen Häusern. — Wer „Das Schloß am Meer“ gelesen, muß sich dessen unwillkürlich erinnern beim Anblick von „Jintra“.

Die Sonne sinkt Blutgroß ins Meer. Wir sitzen beim Mittagessen und lauschen den Klängen des Mimosawalders. Um 8 Uhr ist das Diner zu Ende; man begiebt sich auf die Kommandobrücke, lehnt sich in einen Stuhl und träumt von den Lieben in der Heimath. Um 10 Uhr ist Ruhe im Schiff. Um 4 Uhr Früh passiren wir das Südwestkap von Europa: St. Vincent. — Am 12. früh Morgens liegt „Grefeld“ mit uns in gleicher Höhe. Unser Kapitän hat also seine Wette gewonnen: er hat das schneller fahrende Schiff durch günstige

Seitung" nicht mehr habe ertragen können. Der schreckliche Vorfall hat große Aufregung hervorgerufen. Das Haus ist von einer Menschenmenge belagert, die für und gegen Dietrich, beziehentlich für oder gegen die "Westend-Beitrag" Partei nimmt.

Das Wimperfest, das am Mittwoch Nachmittag auf der Pariser Weltausstellung stattfand, ist trotz der bereits rauhen und unfreundlichen Temperatur das gelungenste der ganzen Welt-Ausstellung gewesen. Seine Ausdehnung hatte genügt, ungeachtet der Günstlichkeiten der vorausgehenden Ausstellungsveranstaltungen ein überaus zahlreiches Publikum herbeizulocken, das von Anfang bis zu Ende gut aufgeleitet und in ausgelassener Stimmung war.

Ein Chateaufest in Honolulu. Der nach Manila bestimmte amerikanische Dampfertransporter "Logan", der 1700 Mann Infanterie an Bord hatte, legte Mitte September auf drei Tage an der Insel Hawaii an. Während ihres kurzen Aufenthaltes machten die Soldaten der Polizei viel zu schaffen.

Kleine Chronik.

In Karlsruhe wurde am 18. Oktober das neue Reichspostgebäude eingeweiht. Der mit der Großherzogin und dem Prinzen Reg. anwesende Großherzog feierte dabei in einer Ansprache das Deutsche Reich.

In der Kreisstadt Tringano (Vosen) ist eine größere Anzahl Personen an Trichinosis erkrankt.

In Essen gelangten, wie von dort geschrieben wird, am Dienstag vor der Zivilkammer des dortigen Landgerichts nicht weniger als 66 Ehescheidungs-sachen zur Verhandlung. Die Mehrzahl der Ehescheidungsklagen hat in der Schlafsucht ihren Grund.

In Zelligen a. d. M. wurden durch Feuer acht Wohnhäuser und eine Anzahl Scheunen zerstört. In Hörde bei Dortmund hat der Arbeiter Zieglerstein zwei Kindern den Hals durchgeschnitten; eines war sofort tot. Der Täter ist anscheinend geistig gestört.

Ein blutiges Drama a spielte sich in der großen deutschen Spinnerei von Schlafers u. Wenner in Salerno ab. Der Direktor Groß rügte einen unbotmäßigen Arbeiter Namens Benincasa, darauf zog Letzterer eine Pistole und feuerte von rückwärts auf den Abnungsköcher. Der Direktor wurde am Kopfe tödlich getroffen. Der Mörder ist entflohen.

Kurs eingeht. Das Ereignis muß begossen werden! — Wir nähern uns historischen Gewässern: 3 Uhr 20 Min. Nachmittags kommt Trafalgar — erst Stadt, später Kap — in Sicht. Alte Normannenthürme als Wachtürme gegen die See über verleiht der Stadt ein alt ehrwürdiges Gepräge. — Gegen 4 Uhr kommt Afrika in Sicht, 4 Uhr 30 Min. Kap Tarifa, eine alte Befestigung, die, auf einer Insel ins Meer vorgeschoben, durch eine Kehlmauer mit dem Lande verbunden ist. Das Gebirge im Hintergrund erinnert lebhaft an die Dolomiten. — Von 5 Uhr 30 Min. ab fahren wir durch die Straße von Gibraltar, die hier circa 20 Kilometer breit ist, zu breit, um durch die kolossalen Befestigungen allein gesperrt zu werden. Am Ostrand der Bucht liegt die Stadt mit ihrer uralten Kirche und ihrem schönen Leuchtturm. — 10 Uhr 30 Min. ist die See sehr bewegt. Der herrliche Mondschein gestattet uns, Afrika zu erkennen und ihm durch Schnellfeuer mit Platzpatronen unsern Gruß zu senden. (An Pulver hat man anscheinend nicht gespart. D. N.) — Am nächsten Morgen durchfährt der Kiel blaues Meerwasser; ein seltsamer Anblick. Blau wie unsere Uniformfarbe. Am 13. Morgens ist kein Land mehr zu entdecken, Abends herrscht starker Wind, daher bewegte See. Am 14. hat sich der Wind gelegt und bei herrlichem Wetter taucht die Küste von Algier auf, die durch ihre hübschen Wälder und Nebenhügel uns sehr anheimelt. Die Berge erheben sich bis zu einer beträchtlichen Höhe unmittelbar aus der See. Abends beobachten wir ein heftiges Wetterschauen über der Wüste Sahara: die Vorkapelle spielt "Gnatsener". — Am 15. geht's an den Fratellisten, Inseln der tunesischen Küste, vorbei gegen Bizerta, das 8 Uhr 30 Min. ansteht. 6 Uhr Nachmittags passieren wir bei bewegter See die Insel Pentellaria, in deren Nähe

Starke Erberschütterungen werden vom Mittwoch aus dem badiſchen Unterlande und aus württembergischen Orten gemeldet. Die Bevölkerung befindet sich hierüber in größter Aufregung.

In der Samstag-Nacht stürzte ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 128 aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes der Mauerwerk-Kaserne in Straßburg und stürzte auf dem Transport nach dem Garnisonlazarett.

In Pardubitz ist die Aktienbrauerei St. Voreben niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million Gulden.

Durch Betrügereien des Taxators wurde die städtische Leihanstalt in M. Gladbach um 50,000 M. geschädigt. Der Taxator gab minderwertige Goldsachen als echt aus; diese wurden dann zum Schaden der Anstalt entsprechend hoch bezahlt und niemals eingelöst.

Freitag Vormittag fuhr auf der Stadtbahn in Paris ein Zug in dem Augenblick der Einfahrt in den Bahnhof Place de la Concorde etwa 100 Meter zurück und stieß auf den nachfolgenden Zug. Etwa 15 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer. Der Verkehr ist unterbrochen.

In Mikroticza (Ungarn) sprengten mit ihrem Lohn unzufriedene Getreidearbeiter ein mit 1800 Metercentner beladenes Schlepsschiff mittelst Dynamit in die Luft. Drei Mann der Schiffsbesatzung fanden hierbei den Tod.

Aus Port Limon in Costa Rica trifft soeben die Nachricht ein, daß die Stadt fast vollständig durch eine Feuerbrunst zerstört worden ist. Namentlich der Theil, wo sich die Geschäftshäuser befinden, wurde gänzlich eingeäschert. Die Verluste belaufen sich nach oberflächlicher Schätzung auf über 2 Millionen Dollars. Die am schwersten getroffenen Firmen sind: die "Limon Bank", "Lindo Brothers", die "United Fruit Company", sowie einige Hotels und chinesische Läden. Port Limon war in der schönsten Entwidlung begriffen, da es der Haupthafen von Costa Rica und das Centrum eines bedeutenden Handelsverkehrs ist.

Die Kokspielligkeit des amerikanischen Großstadtlebens beleuchtet eine Selbstmordaffäre, die sich Ende September d. J. in Chicago abspielte. Der Angeklagte eines großen Kaufhauses, ein hoffnungsvoller junger Mann von 28 Jahren, Sohn deutscher Eltern, tötete sich nämlich trotz glänzlicher Verlobung zum unbeschreiblichen Schmerz seiner lieblichen Braut. Er hatte seinen Freunden gesagt, daß er bei seinem Wohlgehalt von 40 Dollar keinen anständigen Haushalt führen könne! Man denke sich einen Handlungscommiss in Deutschland, der mit 8500 M. im Jahre seinen Haushalt nicht zu bestreiten vermag.

Lezte Nachrichten.

wb. Berlin, 20. Oktober. Reichskanzler Graf Bülow stattete heute Vormittag dem russischen Botschafter, Grafen von der Osten-Sacken, einen Besuch ab. — Der Großherzog von Hessen verließ den Staatssekretär v. Pöhlbielsti das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen.

Bonn, 20. Oktober. Im königlichen Krawallprozeß werden vier Angeklagte wegen Sachbeschädigung verurteilt, Studijni, Kefowski, Wolske zu je 3 Monaten 14 Tagen, Biemer zu 4 Monaten Gefängnis. Allen wird die Untersuchungshaft angerechnet. Der fünfte Angeklagte, Trapp, wurde freigesprochen.

Der Zustand in China.

wb. Berlin, 20. Oktober. Wölffs telegraphisches Bureau meldet: Zwischen dem deutschen Botschafter in London, Grafen Jagfeld, und Lord Salisbury wurde in London am 16. Oktober durch Noten-Austausch folgende Vereinbarung getroffen: Die deutsche und die großbritannische Regierung, von dem Wunsch geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus der bestehenden Verträge aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, für die beiderseitige Politik nachstehende Grundsätze zu beobachten: 1. Es entspricht den gemeinsamen, dauernden Interessen, daß die an den Küsten und Häfen Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Tätigkeit für die Angehörigen aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben. Beide Regierungen sind einverstanden, dies ihrerseits für alles chinesische Gebiet zu beobachten, wo sie Einfluß ausüben können. 2. Die deutsche und die großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtige Verwicklung nicht benutzen, um für sich irgendwelche territoriale Vorteile auf chinesischem Gebiet zu erlangen. Sie werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unverändert zu erhalten. 3. Sollte eine andere Macht die chinesischen Komplikationen benutzen, um unter irgend einer Form solche territoriale Vorteile zu

erlangen, so behalten beide Kontrahenten sich vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher untereinander zu verständigen. 4. Beide Regierungen werden diese Uebereinkunft den übrigen beteiligten Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika mitteilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.

wb. London, 20. Oktober. "Standard" meldet: In Shanghai ist die Nachricht eingelaufen, der kaiserliche Hof sei am Tschuanpaß, wo die Provinzen Schansi, Schensi und Hunan zusammenstoßen, eingetroffen. Man glaubt, er werde am Freitag in Singansu ein-treffen, welches noch 80 Meilen westlicher liegt. Eine Anzahl Boger, welche durch den Vormarsch der Truppen von Tantsingfu südwärts getrieben wurde, sucht Zuflucht in der Provinz Schantung zu finden. Ihre Erscheinen verursacht hier neue Aufstände und christen-feindliche Erhebungen. Der Gouverneur trifft kräftige Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

Geschäftliches.



Sorgsame Mütter achten darauf, dass eure Kleinen so früh wie möglich Kosmin Mundwasser zur Kräftigung des Zahnfleisches und Erhaltung der Zähne gebrauchen. (849) F 196 Flacon Mk. 1.50. lange ausreichend.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz sollte ihrer ausgezeichneten Eigenschaften wegen in keiner Haushaltung fehlen. (Original-Marko in Dosen.)

Bettwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei F. V. Grünfeld BERLIN W., Lützowstr. 25. Preisliste u. Muster postfrei Eigene Weberei in Landeshut in Schl.

Neuheit! Durch meinen aus Gummis hergestellten Apparat (B. u. G.) können schwachbrennende Gasglühbirnen, ohne Glühbirnen od. Strumpf abzunehmen, wieder auf ihre volle Lichtstärke gebracht werden. St. 350 M. Preisliste über Gummis, Gummi-Resistenzen gef. Einsend. v. 10 Pf. Ad. Arras, Manubim, Hofengartenstr. 7. P 92

Karl Schipper, photographisches Etablissement, Rheinstrasse 31. Telephon No. 485. Preise für Visitégrößen: Beste elegante Ausführung 1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9. Godegono einf. Ausstattung 1/2 Dtz. Mk. 4.50, 1 Dtz. Mk. 8. Proben von jeder Aufnahme, rasche Effecturung. 9678

Marburg's Schwedenkönig, bester Prädikatsbitterliquör, ist in allen besseren Colonialhandlungen, Weinhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 8995 Telephon No. 2060.

Gericke's Graham-Biscuits, ausgezeichnet durch ihren kernigen, würzigen Wohlgeschmack und ihre Nährhaftigkeit, sowie als vorzüglicher Regulator und Anregung einer gesunden Darmthätigkeit, werden den vielen Freunden des berühmten Ambrosia-Grahambrodes eine annehmliche Abwechslung bieten. Sie sind stets frisch hergestellt bei: J. M. Roth Nachf., Carl Herz, August Engel, C. Acker Nachf., Friedr. Groß.

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen, darunter „Land- und handwirtschaftliche Rundschau“ No. 21. Der unerläßliche Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Verantwortlich für die Redaction: G. Höpfer, Redaktions-Verband u. Verlag der V. Schellernberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

vulkanische Inseln zeitweise ganz verschwinden, und befinden und 7 Uhr 30 Min. auf der Höhe von Sicilien. Der 16. ist ein Sonntag. In der Frühe findet Gottesdienst statt; die See ist ruhig; weit und breit ist kein Land mehr zu sehen. Am Abend blüht ein prachtvoller Sternhimmel auf uns nieder. — Der 17. bringt uns starken Seegang mit heftigem Sturm, wobei die Wellen über Bord schlagen. Alles ist natürlich seefrank; ich fest mit. 8 Uhr 15 Min. haben wir die Höhe von Areta. — Am 18. fahren wir durch die Gewässer, in denen Nelson vor ca. 100 Jahren seinen Sieg über Bonapartes Flotte errang (Seeschlacht bei Abukir). Morgen Mittag hoffen wir in Port Said anzulegen.

Aus Kunst und Leben.

* Annafalon Ganger (Lanzstr. 6). Neu aufgestellt: Die Kollektion der Kunst-Photographien ist nun nachstehende Bilder vermehrt worden. G. Bruckmann, "Waldmühle", "Ultimo Niposo", "Frühling", "Mühle", "In Aedertal", "Sommerabend", "Schmitter", "An der Arbeit", "Delgamünde", "W. Degede-Düsseldorf", "Niederhessische Landschaft", "Februar", "Wiese im Frühling", "Auf der Kippe", "D. Strübel-München", "Weiden", "Abend", "H. Michaelis-Frankfurt", "Portrait des Herrn Oberst Cobanau".

* Wiesbadener Annafale H. Ganger (Lanzstr. 9). Die Wiesbadener Kunststale sind diese Woche zum letzten Male geöffnet und halten wir die ausgezeichneten Werke und Kollektionen nochmals freundlicher Beachtung empfohlen.

* Verschiedene Mitteilungen. Ein aufregender Zwischenfall spielte sich während der Vorstellung im Theater des Pariser Vorortes Gennevilliers ab. Es wurde ein Schauerdrama aufgeführt, das schon im ersten Akte einen Mord vor Augen führte. Der Schauspieler, der die Rolle des Mörders inne hatte, stürzte sich mit einem Messer so ungenau auf seinen von dem "Geliebten" überwundenen darzustellenden Gegner, daß er ihm eine schwere Stichwunde an der Stirn beibrachte. Als das Publikum das Opfer des Mörders blutüberströmt zu Boden sinken sah, brach es, ganz

begriffert von dem naturgetreuen Spiel, in lebendigen Beifall aus. Bald aber wurden die Zuschauer ihres Irrthums gewahrt, denn der Regisseur trat vor und kündigte an, daß die Vorstellung wegen der sehr frühen Beendigung des Schauspieler's Querverweilung nicht zu Ende geführt werden könne.

Der gesammte literarische Nachlaß von Nikit v. Bezegow, Goethes "Jester Liebe", ging in den Besitz des Antiquariats von Friedrich Meyer (Buchhandlung in Leipzig) über. Die Bibliothek ist sehr reich an Werken unserer Kaiserin und über sie, Goethe allein ist mit nahe an 1000 Nummern vertreten, an Almanachen (etwa 150) z.

In Wroberberg ward am 18. Oktober auf dem evangelischen Kirchhofe das Grabdenkmal für Gottlieb v. Hippel, den Verfasser des Aufsatzes "An mein Volk" vom Jahre 1813, feierlich enthüllt.

In Hirschheim ist auf ein an den badiſchen Oberſchulrath gerichteter Gesuch hin ein junges Mädchen, vorher Schülerin des Karlsruhe' Madchenschulmanns, in das Rnabe n-Gymnasium aufgenommen worden. Es befaßt seit Anfang des neuen Schuljahres, das in Baden Mitte September anfängt, als einziges Mädchen die Oberprima. Das Verhältnis zu Lehrern und Mitschülern ist das denkbar beste.

Das Schöffengericht in Berlin sprach Paul Henze und Julius Rodenberg von der Anklage wegen Beschimpfung des Andenkens von Franz Dingeldey, bezogen durch die von Henze im Dezemberh. 1899 der "Deutschen Rundschau" veröffentlichten "Jugend-Erinnerungen", frei. Der Nachweis wurde nicht erbracht, daß die behaupteten Thatfachen unmaß und wider besseres Wissen aufgestellt seien, und den Angeklagten habe auch die Absicht und das Bewußtsein einer Beleidigung gefehlt.

Die französische National-Bibliothek wurde im Jahre 1645 in Paris mit 1000 Bänden eröffnet. Einige Jahre später erhielt sie durch das Vermächtnis der Familie Dupuy einen Zuwachs von 9000 Bänden. Colbert brachte sie auf 35,000 Bände, heute zählt sie mehrere Millionen. Der erste Generalkatalog wurde 1622 aufgestellt, 1645 neu durchgesehen. 1840 bis 1852 wurde ein neues Inventar aufgenommen, und von 1852 bis 1874 stellte man Theilkataloge her, die von 1875 an durch neue methodisch entworfene allmählich ersetzt wurden.

Telefon 2236.

Telefon 2236.

Gebrüder Baum

vormals W. Thomas,

6. Webergasse 6. Parterre u. I. Et. Ecke Kl. Burgstr.

Erstes Special-Geschäft

eleganter Garderoben

für

Knaben und Mädchen.

Knaben-Abtheilung:

- Blousen-Anzüge,
- Jacken-Anzüge
(marineblau und farbig),
- Herbst-Paletots,
- Winter-Paletots,
- Wollene Blousen,
- Einzelne Hosen,
- Mützen — Hüte.



Mädchen-Abtheilung:

- Blousen-Kleider,
- Jacken-Kleider
(marineblau und farbig),
- Herbst-Jackets,
- Winter-Paletots,
- Wollene Blousen,
- Kleider — Röcke,
- Mützen — Hüte.

Wäsche, Unterkleider, Strümpfe, Söckchen.

Baby-Ausstattungen

Baby-Kleidchen — Baby-Mäntel — Baby-Jäckchen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

Portemonnaies in grösster Auswahl empfiehlt bill. 12081. **Giov. Scappini, Reichsberg 2.** Handschuhe, Hosenträger, selbst fertige, emp. bill. **Fritz Strensch, Reichsberg 38.** 10807

22. Marktstrasse 22. Wilhelm Reitz

empfehlen in reicher Auswahl

Leinen, Halbleinen, Cretonne, Madapolam, Dowlas
in allen Breiten,
Handtücher, abgepasst und am Stück,
weisse u. farbige Tischtücher und Servietten
in allen Preislagen.

Fertige Wäsche und Anfertigung derselben unter Garantie.

Uebernahme ganzer Ausstattungen.
22. Marktstrasse 22.

Knall-Bonbons, grosse Auswahl in Neuheiten mit scherzhaften Ueberzuckerungen, Kopfbedeckungen und F. Confect-Einlagen bei 14356
Julius Steffelbauer, Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.

Fritz Strensch, Reichsberg 38, gegenüber dem Storch. Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe und Hosenträger, sowie Hüte für Herren und Knaben, Regenschirme für Damen u. Herren in allen Preislagen, Cravatten, nur Reubereiten, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Portemonnaies etc. in grösster Auswahl zu äusserst bill. Preisen. NB. Handschuhe werden schön gewaschen und nicht gebleicht. 10953

Pilsner Bier der Genossenschafts-Brauerei empfiehlt in 1/2 und 1/3 Flaschen **Georg Faust, Oranienstrasse 33.** Telefon 596.

Männergesang-Verein Concordia.

Nächsten Sonntag, den 28. Okt., Abends präcis 7 1/2 Uhr: zur Feier des 44. Stiftungsfestes:

Grosses Concert

in den oberen Sälen des „Casino“ (Friedrichstr. 22).

Nach dem Concert: Ball (Herren: schwarzer Anzug, weisse Binde).

Wir laden unsere verehrlichen unactiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ganz ergebenst ein. F311

Der Vorstand.



Gummischuhe

Das Eleganteste, Leichteste und Solideste, was überhaupt existirt, führen wir in allen Preislagen und empfehlen in Gummischuhen:

- Damen-Gummischuhe für **1.85** per Paar.
- Russische Gummischuhe . . für **2.50** per Paar.
- Amerikanische Gummischuhe, sehr leicht und elegant in Form, für **3.00** per Paar.
- Herren-Gummischuhe mit Doppel-Kappe und Sporn für **3.00** per Paar.

Kinder-Gummischuhe

entsprechend billiger, je nach den Grössen.

Wir bitten unsere Preise auch für gefütterte Hausschuhe und warme Stiefel zu vergleichen.

Fett & Co.'s

Frankfurter Schuh-Bazar,

38. Langgasse 38,

nächst der Webergasse.

H. B. Lange,

Wilhelmstrasse 16,

empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Blousen in Seide, Wolle und Sammt,
Costüme, Costümröcke, Morgenröcke,
Capes, Kinder-Kleider u. s. w.

Neu aufgenommen:

Jaquettes, Paletots, Abendmäntel, Gummimäntel.

Anfertigung nach Maass.